

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 20

Artikel: Mao für Österreichs Armee?
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mao für Österreichs Armee?

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Die Kabarettisten (und in Österreich gibt es einige, die sich dafür halten) applaudieren lauthals, wenn man Klatschen überhaupt «lauthals» betreiben kann. Aber sie haben ja allen Grund dazu: Was sich derzeit rund um das Bundesheer, also kurz gesagt, um die österreichischen Soldaten abspielt, lässt sie frohlocken: Es werden ihnen fast täglich soviele Gags geliefert, dass man von einem richtigen Trommelfeuer sprechen könnte – wäre das Ganze nicht eine Tragödie erster Ordnung.

Da gibt es zum Beispiel einen österreichischen Bundesminister, der für die Abschaffung des Bundesheeres eintritt, weil er der Meinung ist, man hätte ohnehin kein Geld, um Abwehrwaffen zu kaufen. Dass dieses Regierungsmitglied den Wortlaut des österreichischen Staatsvertrages, abgeschlossen von den vier Grossmächten USA, Sowjetunion, Grossbritannien und Frankreich, anscheinend nicht kennt, stört weder ihn noch andere. Dort heisst es nämlich, dass Österreich verpflichtet ist, seine immerwährende Neutralität nach bestem Wissen und Gewissen zu verteidigen ...

Dass man heute, dreissig Jahre nach Abschluss des Staatsvertrages, mit Mist- und Heugabeln gegen moderne Panzer und Kampfwagen kaum etwas ausrichten kann, hat den Verteidigungsminister dieses Landes auf die Idee gebracht, gewissen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen und einmal bei der Sowjetunion anzuklopfen, ob ein Ankauf von «Lenkwaffen» möglich wäre. Er flog daher nach Moskau, dann weiter nach Gorki und liess sich dort neues sowjetisches Kriegsmaterial vorführen, immer mit dem Hinweis: «Ja, wenn ihr uns das liefern könnt, würden wir es sicherlich kaufen ...»

Gekauft hat man übrigens von den schwedischen Saab-Werken 24 Draken, was zu einer Herzmanovsky-Orlandoschen Groteske wurde: Die Draken sollen in der Steiermark stationiert werden, was den Steirern übrigens gar nicht passt. In einer Volksbefragung lehnten sie daher die Stationierung glatt ab, vor allem weil die Flugzeuge veraltet, zu laut und überhaupt nicht flugtüchtig seien. Nun gehört der steirische Landeshauptmann zufällig der gleichen Partei an wie der Verteidigungsminister, was zu einem richtigen Hickhack über die Stationierung führte, worüber sich natürlich der sozialistische Koalitionspartner heimlich, still und leise ins Fäustchen lacht.

Dass die gewerkschaftliche Forderung nach Einführung der 35-Stunden-Woche für Arbeitnehmer natürlich auch die Soldaten auf die Idee gebracht hat, für gleiches Recht zu «demonstrieren», sei nur insofern erwähnt, als einer der eingangs angesprochenen Kabarettisten natürlich sofort ein Liedchen darüber komponiert hat mit dem Tenor, alle Mächte wären gebeten, bei etwaigen Auseinandersetzungen mit Österreich vor allem die Weekend-Ruhe einzuhalten ...

Dass die österreichische Generalität (hierzulande gibt es ja Brigadiers und Generale) mit dieser Gesamtentwicklung nicht gerade glücklich ist, geht aus einem Extrakt eines Buches hervor, in dem der ehemalige Armeekommandant Emil Spanocchi die Sache so formulierte: «Wir sind es, die hoffnungslos unterlegen sind, zumindest nach herkömmlichen Qualifikationen, und wir müssen es daher anders machen als bisher ...»

Und dann die Antwort darauf: «...sollten wir versuchen, die Regeln der Herren Mao Tse-tung, Tito und anderer auf unsere Gegebenheiten zu übertragen ...»



Realität à la Honecker

Auch wenn einer ein Interview gibt, so hat er etwas zu erzählen. Und seien es auch nur Märchen.

Der DDR-Staatsratsvorsitzende, Erich Honecker, erklärte der holländischen Zeitung *Jyllands Posten* in einem Interview: «Die Menschenrechte sind bei uns in der DDR eine Realität!»

Wie die Realitäten in der DDR wirklich aussehen, kann man an zwei Beispielen ermessen:

- Ein 31jähriger Ostberliner versuchte vor kurzem, nach West-Berlin zu flüchten. Er erkletterte die Mauer, wurde von DDR-Grenzsoldaten erblickt und mit einem Kugelhagel eingedeckt. Dennoch gelang es ihm, die Mauer zu überwinden.

- Die DDR-Behörden untersagten vier evangelischen Kirchenzeitungen aus nichtigen Gründen ihr Erscheinen. Die Ausgaben mussten eingestampft werden.

Aus Angst
vor den Tiefpunkten
die Höhepunkte verpasst

*

Aus Angst
vor der Traurigkeit
die Fröhlichkeit
verlernt

*

Aus Angst
vor dem Sterben
das Leben
versäumt

Bertram Müunker